

Halbesjahrlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von P. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 135

Halle, Sonntag den 11. Juni

1848.

Das nächste Stück des Couriers erscheint Mittwoch den 14. Juni.

Deutschland.

Halle, d. 10. Juni. Unser neues Bad Wittekind in Siebichenstein hat nach der in diesen Blättern mitgetheilten ersten Liste der Trink- und Badegäste auch in diesem Jahre sich der regsamsten Theilnahme zu erfreuen. Wir legen darauf ein besonderes Gewicht. Nach den Berichten der Zeitungen hat sich die Zahl der Gäste in den berühmtesten und besuchtesten Bädern vermindert. Dies gilt namentlich von den böhmischen und überhaupt österreichischen Bädern. Die vielfachen politischen Strebungen und Erschütterungen, welche, wie es vorzüglich in Böhmen der Fall ist, die Existenz eines deutschen Badegastes leichtlich gefährdet, wenigstens ihn sehr belästigen können, sind Ursache, daß sich die Theilnahme für diese Bade-Anstalten sehr verminderte. Dagegen erfreut sich das siebichensteiner Bad Wittekind des Vorzugs, seinen Gästen ein Asyl harmloser und vor den Widerwärtigkeiten politischer Bedrängnisse und Unruhen sicherer Badegenusse gewähren zu können. Wir mögen es nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß die musterhafte Haltung der Ruhe und der politischen Besonnenheit, durch welche sich Halle mitten in dem Sturme der Gegenwart so vortrefflich auszeichnet hat, dem Bade Wittekind zu Gute kommt. Die harten geistigen Kämpfe, die Halle bis zum Anfange dieses Jahres durchgemacht hat und durch die es die Augen Deutschlands auf sich zog, haben einen reichen Vorrath besserer Einsicht in das Volk gebracht und die Ueberzeugung befestigt, daß der Ausbau der grundgesetzlich gewonnenen staatlichen Organisation nicht möglich ist, so lange der innere Friede gestört und die Ruhe durch Aufreizungen und Gewaltthätigkeiten gefährdet wird. Das bessere Verständniß der großen politischen Errungenschaft ist in Halle ebenso eine Frucht der frühern geistigen Anstrengungen als auch für die Zukunft die Gewähr bürgerlich besonnener Ruhe.

Von der Saale, d. 6. Juni. Wir wollen kurz angeben, was wir uns unter Tilgungs- oder Amortisationskasse vorzustellen haben. Um das Verständniß zu erleichtern, schenken wir einige Bemerkungen voraus.

Alle Staatspapiere haben die natürliche Neigung, im

Preise zu sinken. Die Gründe, warum einer seine Staatswechsel an die Börse bringt, sind in der Regel dringender, als die Gründe, warum einer solche Wechsel kauft. Die nothwendige Folge dieser Thatfache ist in der Bestimmung der Preise oder der Kurse der Staatswechsel ein Uebergewicht und eine oft unwillkommene Oberherrschaft der Käufers über die Verkäufer. Eine andere Ursache der Preisherabsetzung liegt in dem fixen und transitorischen Theil der Staatswechsel. Unter dem fixen Theil wird die Masse der Staatspapiere verstanden, welche fast ohne alle Veränderung in den Händen solcher Besizer bleiben, die ein sicheres und beständiges Einkommen von ihren Wechseln dem unaufhörlichen Verkauf und Kauf derselben vorziehen. Dieser beständige Theil der Fonds ist dem Borsenspiel selten unterworfen. Man hat solche Leute getadelt, man hat sie sogar als Blutsauger des Volks dargestellt; und weshalb? Weil sie ihre Kapitalien, ihre Baarschaften gegen Papiere dem Staate übergeben haben und sich mit den allermagligsten Zinsen begnügen. Es muß uns mit Betrübniß erfüllen, wenn wir sehen, daß die Einsichtslosigkeit und die Vorurtheile beinahe so groß sind, als die Annahme, über so schwierige und der höchsten Vorsicht bedürftige Dinge leichtfertig abzuurtheilen.

Der transitorische Theil der Fonds besteht aus den Staatswechseln, die täglich gekauft und verkauft werden und dem eigentlichen Borsenspiel unterliegen. Dieser Theil ist es vorzugsweise, welcher den Kurs der ganzen Staatsschuld bestimmt. Je größer dieser Theil wird, d. h. je mehr Wechsel zur Börse kommen, desto mehr sinken die Preise. Dies geschieht vorzugsweise in unruhigen und unsichern Zeiten, aber eben so auch durch neue Anleihen. Daher die Erscheinung, daß neue Anleihen den Kurs der gesammten Staatsschuld herabsetzen und daß die Anwendung des Kredits zunächst eine Preiserniedrigung der Staatswechsel erzeugt. Diese unangenehme Wahrheit mußte auf diejenigen, denen die Regierung der Nation anvertraut ist, einen sehr unangenehmen Eindruck machen. Indem sie sich der ungeheuren Mittel des Kredits bedienten, konnten sie nicht ohne Befürchtung sehen, daß die Mittel von Tag

zu Tag schwächer werden und daß jede neue Anleihe durch ihre Rückwirkung das ganze Gebäude der Staatsschuld in seinem tiefsten Grunde erschüttert. Von der andern Seite war die langsame Vermehrung der Staatsschuld nicht weniger fürchterlich; denn da sie ihrer Natur nach eine ewige ist und ewige Zinsen fordert, so bedrohte sie die Völker in der Zukunft mit einem unvermeidlichen Bankerott. Bei dieser Lage der Dinge, bei der Nothwendigkeit der Darlehne von der einen Seite, bei dem nothwendig sinkenden Kurs der Staatspapiere von der andern und bei der steigenden Größe der Schuld von der dritten Seite suchten die Regierungen ein Mittel, die verderblichen Folgen des Staatskredits vom Volke zu entfernen, und sie fanden ein solches in der Tilgungskasse.

Der Grundgedanke der Tilgungs- oder Amortisationskasse besteht darin, daß die gesammte Staatsschuld nach einer bestimmten Frist verschwindet, d. h. getilgt oder amortisirt wird. Zu diesem Zwecke wird eine besondere Kommission niedergesetzt, mit dem Auftrage, die Wechsel nach dem bestehenden Kurs einzulösen. Bei der Einrichtung dieser Kommission ist es Grundgesetz, ihr ein unantastbares Dasein und die freieste Thätigkeit einzuräumen. Der Amortisationskasse wird ein Theil der Staatseinkünfte, ein Kapital als ewiges, unveräußerliches Eigenthum so überwiesen, daß Kapital und Zinsen zu nichts Anderm als zum Ankauf von Staatspapieren angewendet würden, welche ihrerseits durch ihre Zinsen zu einem ähnlichen Zwecke bestimmt werden. Denn die zur Verfügung der Amortisationskasse gelangten Wechsel werden nicht vernichtet, sondern sie tragen zu einem neuen Ankauf Zinsen, und diese verstärkte Wirkung erhebt die Amortisation nach und nach zur ersten Käuferin im ganzen Staate, deren mit jedem Tage wachsender Reichthum bald die Nebenbuhlerschaft aller privaten Börsenspieler vernichtet oder wenigstens in die Schranken der Mäßigkeit zurückweist. Die Tilgungskasse ist folglich der reichste Börsenspekulant und der mächtigste Kapitalist. Sie ist es zum Vortheil des Staates und der Nation, und zum Nachtheil der privaten Börsenspieler. Dieser Umstand hat viel dazu beigetragen, die Tilgungskasse unbeliebt zu machen. Da man ihr aber nicht unmittelbar beikommen und sie als ein schädliches Institut beim Volke denunciren konnte, so nahm man zu versteckten Mitteln seine Zuflucht und klagte im Allgemeinen über das verderbliche Uebergewicht des großen, in einer Hand aufgehäuften Kapitals. Die ursprünglich gegen die Amortisationskasse gerichtete Anklage fiel aber auf den größern Theil der Ankläger selbst zurück. Aber nicht nur die Börsenspekulanten, sondern in Folge höchst betrübender Mißverständnisse, alle reichen Leute, überhaupt der Reichthum wurden Gegenstand der mißlieblichsten Aeußerungen, so daß die anfangs gegen die Tilgungskasse versteckte Anklage zuletzt und vorzüglich in der bewegten Gegenwart in eine verderbliche Denunciation des Reichthums überhaupt umschlug. Männer, von denen es zweifelhaft ist, ob ihre Unwissenheit oder ihre Eitelkeit und Anmaßung größer ist, glauben sich dem großen Haufen, den sie harangiren, durch nichts besser empfehlen zu können, als wenn sie den Reichthum als die Ursache alles Elendes unter den Menschen darstellen. Wie weit kann sich doch die Unbesonnenheit und Thorheit mancher Menschen verlieren.

Berlin, d. 9. Juni. Se. Maj. der König haben geruht: Die Oberlandesgerichts-Assessoren von Rostig zu Erfurt und Pincert zu Zeitz zu Land- und Stadtgerichts-Räthen zu ernennen.

Königsberg, d. 6. Juni. Die neue Königsb. Ztg. berichtet ihre neuliche Nachricht von einer Flotte bei Brüstertort in folgender ihr aus Neukuhren zugekommenen Mittheilung: „Am Dienstage erschien eine Flotille von 7 Segeln und einem Dampfschiffe, von Memel kommend, auf unserer See und kanonirte ganz vergnügt. Mittags erschienen sie bei Warnick: n auf 2 Meilen Entfernung, nahm eine Schlachtlinie auf und der Dampfer griff die Segelschiffe, die er unter den Wind getrieben hatte, lebhaft an; Abends 5 Uhr strichen alle ihre Segel und legten Anker, der Dampfer friedlich daneben. Es waren also nur Evolutionen gewesen, aber von wem? Ein beurlaubter Soldat aus Pilsau berichtete gestern, daß 5 preuß. und 3 engl. Schiffe sich mit 6 bis 7 Kanonen bewaffnet hätten und unsere See bestreichen, um die Mannschaften einzuüben, der Engländer hat das Lehramt übernommen. Eine ungeheure Furcht und Schrecken hatte sich hier verbreitet, wahrscheinlich ist sie schon nach Königsberg gelangt; daher dies zur gefälligen Mittheilung.“

Wreschen, d. 2. Juni. Wir führen jetzt hier ein angstvolles Leben; das Volk, wüthend über das Gekschlagen seiner Hoffnungen, scheint es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, die Deutschen mit Stumpf und Stiel auszuwrotzen. Die Edelleute sind auf der Flucht in Posen, Berlin etc., und einzelne Banden, die so in den Dörfern vertheilt zu sein scheinen, brennen und berauben Alles, was deutsch heißt. So ist unter den letzten vier Feuern, welche sämmtlich immer Deutsche betroffen haben, zwei Mal Bierzglyn, ein deutsches Dorf, angesteckt worden. Der letzte Brand daselbst hat drei Wirthschaften in Asche gelegt. Es ist ein entsetzlicher Zustand, sich fast schutz- und rettungslos Banden von Mordbrennern preisgegeben zu sehen.

Frankfurt a. M., d. 7. Juni. So eben circulirt folgender in dem Ausschuss für die Executivgewalt von Dahlmann gestellte und angenommene Antrag: Die Nationalversammlung beschließt: 1) Bis zur definitiven Begründung einer obersten Regierungsgewalt für Deutschland soll ein Bundesdirectorium zur Ausübung dieser obersten Gewalt in allen gemeinsamen Angelegenheiten der deutschen Nation bestellt werden. 2) Dasselbe soll aus 3 Männern bestehen, welche das Vertrauen der Nationalversammlung genießen und, nach vorläufiger Vereinbarung mit einem von der Nationalversammlung eigens hierzu gewählten Ausschusse von 30 Mitgliedern, von den Regierungen ernannt und von der Nationalversammlung gebilligt werden. Oesterreich und Preußen bestellt je einen derselben; der Dritte wird von den übrigen Bundesstaaten aus 3 von Bayern vorzuschlagenden Candidaten durch Stimmenmehrheit der 4. bis 17. Stimme der engern Versammlung des Bundestags erwählt. 3) Das Bundesdirectorium hat a) die von der constituirenden Nationalversammlung gefaßten und von ihm genehmigten Beschlüsse durch seine Verkündung in Rechtskraft zu setzen und zu vollziehen; b) die zur Vollziehung der Reichsgesetze nöthigen Verordnungen zu erlassen; c) die Oberleitung sämmtlicher Vertheidigungseinrichtungen zu übernehmen und den Oberfeldherren sämmtlicher Bundesstruppen zu ernennen; d) die völkerrechtliche Vertretung Deutschlands auszuüben, Gesandte und Consuln zu ernennen. 4) Ueber Krieg und Frieden und über Verträge mit auswärtigen Mächten beschließt das Bundesdirectorium im Einverständnisse mit der Nationalversammlung. 5) Das Bundesdirectorium übt seine Gewalt durch von ihm ernannte, der Nationalversammlung verantwortliche Minister aus. Alle Anordnungen derselben bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung wenigstens

eines verantwortlichen Ministers. 6) Das Bundesdirectorium ernannt zu diesem Ende: a) einen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten; b) einen Minister des Krieges (zugleich für die Marine); c) einen Minister des Innern; d) einen Finanzminister; e) einen Minister für Ackerbau, Gewerbe, Handel und für öffentliche Arbeiten. 7) Die Minister haben das Recht, den Berathungen der Nationalversammlung beizuwohnen und von derselben jederzeit gehört zu werden; sie haben jedoch das Stimmrecht in der Nationalversammlung nur dann, wenn sie als Mitglieder derselben gewählt sind. Dagegen ist die Stellung eines Mitgliedes des Bundesdirectoriums mit jener eines Abgeordneten zur Nationalversammlung unvereinbar. 8) Sobald das Verfassungswerk für Deutschland vollendet und in Ausführung gebracht ist, hört die Thätigkeit des Directoriums und seiner Minister auf.

Frankfurt a. M., d. 8. Juni. In der heutigen 14ten Sitzung der deutschen Nationalversammlung erstattete Heckscher Namens des Ausschusses für völkerrechtliche Fragen Bericht über die schleswig-holsteinische Angelegenheit. Der Ausschusantrag ist: »Die deutsche Nationalversammlung erklärt, daß die schleswig'sche Sache, als eine Angelegenheit der deutschen Nation, zu dem Bereich ihrer Wirksamkeit gehört und verlangt, daß bei dem Abschlusse des Friedens mit der Krone Dänemark das Recht der Herzogthümer Schleswig und Holstein und die Ehre Deutschlands gewahrt werde. Auch spricht die deutsche Nationalversammlung die zuversichtliche Erwartung aus, daß in der Voraussetzung, daß der Rückzug der deutschen Bundesstruppen nach dem Süden Schleswig's strategischen Gründen beizumessen sei, für die erforderliche Verstärkung des Bundesheeres in Schleswig-Holstein, so wie für die Sicherstellung des durch den erwähnten Rückzug den feindlichen Einfällen etwa bloßgestellten nördlichen Schlesiens schleunige und wirksame Fürsorge getroffen werde.« Die Verhandlung darüber wurde auf die Tagesordnung der morgentlichen Sitzung gesetzt. Ferner berichtete Radowiz Namens des Marineauschusses mit dem Schlußantrage, daß die Bundesversammlung zu veranlassen sei, die Summe von sechs Millionen Thalern auf verfassungsmäßigen Wege für die Marine und zwar den Betrag von drei Millionen sofort verfügbar zu machen. Die nächste Sitzung ist auf den 9. Juni anberaumt.

Italien.

Bern, d. 2. Juni. Zwei Depeschen von Oberst Lupini aus Mailand melden von einer republikanischen Schilderhebung in dieser Stadt; der Palast der provisorischen Regierung wurde gestürmt und der Präsident Casati bedroht, aber die Nationalgarde trat für die provisorische Regierung auf und der Chef des Complots wurde verhaftet; es seien in der Lombardei von 50 Personen nicht einer für die Republik, sondern Alles für Karl Albert; — das Complot wird für österreichische Machination erklärt. Ferner meldet Lupini, daß Peschiera genommen und König Karl Albert bei diesem Anlaß leicht verwundet worden sei.

Aus **Ferrara** erfährt man, daß viele neapolitanische Soldaten auf die Kunde hin, daß der König sie zurückberufe, den Heimweg angetreten haben. General Pepe erklärt in einem Tagesbefehl, daß er Die, welche nicht innerhalb dreier Tage zurückkehren werden, als Ausreißer vor dem Feinde behandeln werde. Ein Aufruf ergeht sodann an die Kömer, die neapolitanischen Deserteurs als Feinde zu behandeln.

Neapel, d. 24. Mai. In Messina soll der Kampf bereits wieder angefangen haben und auf beiden Seiten

heftiger als je betrieben werden; auch in Reggio und Potenza, sagt man, spukt es. In Palermo herrscht große Zwietracht und Unordnung unter den verschiedenen Parteien.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 4. Juni. Das Admiralitäts-Gericht in Kopenhagen hat als gute Preise folgende Schiffe und Ladungen condemnirt: hannov. Schiff Concordia, Str. Schleinhyr, mit Kaffee, Cement, Honig, Thee etc.; hannov. Schiff Johannes, Fr. J. Garrels, (Ladung freigegeben); preuß. Schiff Der Pfeil, Radmann, mit 669 Tonnen Haringe; oldenburg. Schiff Asraea, D. W. Stege, mit 707 Kisten Rohzucker; preuß. Schiff Henriette Augusta, Budde, mit Holzlast; preuß. Schiff Laura, Nilson, mit 3100 Scheffel Weizen.

Frankreich.

Paris, den 6. Juni. Die Regierung scheint ein bewaffnetes Attentat zu besorgen und will sich nicht unvorbereitet überraschen lassen. Sie läßt täglich zahlreiche Truppen hieher kommen: das Dragonerregiment zu Beauvais und zwei Linienregimenter zu Belfort und Langres haben Befehl erhalten, sofort nach Paris abzugehen. Vorgestern mußte man auf dem Boulevard St. Denis die zusammengewühlten Haufen, welcher aufrührerisches Geschrei ausstießen, durch 4000 Mann Nationalgarde zerstreuen; gestern Abends waren trotz der Proclamation des Maire von Paris die meuterischen Gruppen an den Thoren St. Denis und St. Martin zahlreicher, als je; man befürchtet, daß es bei dem auf nächsten Sonntag verschobenen Bankett zu 5 Sous auf Ruhestörungen abgesehen sei. Die Anwerbungen dazu geschehen in großem Maßstabe und die Commissare des Banketts sind fast sämmtlich Vorsteher von Clubs oder geheimen Gesellschaften. Gestern waren schon 125,000 Zutrittskarten abgesetzt. Das Bankett soll rings um Paris längs der Befestigungen Statt finden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 3. Juni. Die Times enthält über die gegenwärtige Lage Europa's folgenden Artikel: »Man kann behaupten, daß die wichtigsten Staaten des Festlandes von Europa, welche durch die Folgen der Revolution im Februar bis in ihren Grund erschüttert wurden, jetzt zu dem zweiten Akte des verhängnißvollen Dramas ihrer politischen Wiedergeburt gelangt sind. Es ist jetzt der Zeitpunkt eingetreten, wo die Versprechungen, welche von den Fürsten in den Stunden der Aufregung und der Gefahr erteilt worden sind, erfüllt, und die so erlangten Zugeständnisse von dem Volke angenommen werden müssen. Es ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo die vorübergehende Verbindung zwischen den Freunden einer freien Regierung und den Feinden jeder Regierung, wenn die Ergebnisse dieser Revolution je die Form geregelter Einrichtungen und bestehender Gesetze erhalten sollen, wieder aufgelöst werden muß. Kurz, es ist die Zeit gekommen, wo eine Reaction statifinden muß, nicht eine Reaction zu Gunsten der alten und abgestorbenen Ordnung der Dinge, sondern eine Reaction zu Gunsten der Freiheit und gegen die Anarchie. Für den verwirrten Sinn einer gewissen Anzahl von Träumern und Abenteurern, wie sie sich in Zeiten, wie diese, gewöhnlich findet, bietet eine Revolution an sich ihre Reize; aber für die unermessliche Mehrheit der wahren Freunde des Fortschreitens der Menschheit ist eine Revolution nur ein gefährlicher und unglücklicher Übergang von früheren Uebeln zu einem künftigen Guten. Die Frage ist nun jetzt, wie

dieses künftige Gute durchzuführen ist, wie es gegen die unverständigen und unsinnigen Bemühungen leerer revolutionärer Aufregung geschützt werden kann. Die furchtbarsten Feinde der neuen liberalen Verfassungen sind gerade diejenigen, welche noch vor wenigen Wochen deren eifrigste Anhänger waren, denn sie sind die Ersten, welche die Zugeständnisse, die sie früher verlangt hatten, jetzt öffentlich anklagen. In dieser Beziehung sind die Verhältnisse der National-Versammlung in Frankreich, der National-Versammlung, welche jetzt in Frankfurt im Namen des deutschen Volkes sitzt, der Versammlung, welche in Berlin zusammengesetzt ist, der von Oesterreich, Neapel und Sardinen überall dieselben. Es kann in der That Niemand daran zweifeln, daß in jedem Theile von Europa eine gewisse, mehr durch ihre Kühnheit und ihre Gewaltthätigkeit, als durch ihre Zahl beachtenswerthe Partei besteht, welche der offene Gegner und Feind aller konstitutionellen Regierung und der Volksgesellschaft selbst ist. Die freien Staats-Einrichtungen in England, und selbst die neuen republikanischen Einrichtungen unserer französischen Nachbarn sind ihrem Haffe eben so sehr unterworfen, wie der Despotismus Rußlands. Unter allen Regierungsformen leugnen sie die Verpflichtung des Rechts und die Gewalt des Gesetzes. Ihre Freundschaft durch Zugeständnisse abzukaufen, ist nur ein Zeichen der Schwäche. Wir mögen in einer Monarchie leben oder in einer Republik, die Volksgesellschaft muß sich gegen solche Leute, wie Blanqui oder Mitchell, durch das Strafgesetzbuch, durch den Stab des Constable, oder, wenn es damit nicht geht, durch das Bajonnet schützen. Glücklicher Weise ist die große Masse der Gesellschaft, welche das Aufhören der Unordnungen und den Genuß der versprochenen Freiheiten erwartet, bei der Unterdrückung dieser Angriffe tief theilhaftig. Die Mittelklassen der Volksgesellschaft, welche sich wohl mit den Waffen verbinden mochten, um Freiheit zu erlangen, müssen sich auf die Seite der Regierungen stellen, um dieselbe zu erhalten. Sie müssen bereit sein, Theil zu nehmen an einem zweifachen Kampfe, erstens an dem Kampfe des Volkes gegen die frühere Form der Verfassung, und zweitens an dem Kampfe der neuen Form der Verfassung gegen eine neue Klasse von Volksfeinden. Das ist die Lage, in welche Europa jetzt getreten ist. Der Angriff hat überall Statt gefunden, aber er ist zum Glück abgeschlagen worden. Die Periode der Gefahr ist noch auf keine Weise vorüber, und unsere Berichte aus dem Auslande enthalten noch täglich Mittheilungen über die mühevollen Pflichten, welche die National-Garden und die Linientruppen in Paris und anderwärts zu erfüllen haben, und welche mit den Anstrengungen einer Armee im Felde verglichen werden können. Sie werden noch viele heiße Wachen und in aller Wahrscheinlichkeit noch manchen harten Kampf zu bestehen haben; aber ihre eigene Existenz, die Existenz ihres Landes und der Volksgesellschaft hängt von ihrem Erfolge ab. Denn eine Revolution verlangt unendlich mehr Muth, Selbstverläugnung und Ausdauer, um dieselbe, wenn sie gerecht ist, gegen die Ausschweifungen ihrer eigenen Anhänger zu vertheidigen, als erforderlich war, um am 24. Februar Barrikaden zu errichten und gegen die Kaiserlichen zu ziehen.

Constitutioneller Club.

(Verfassungs-Verein.)

In der Sitzung am 8. Juni theilte Justiz. Fritsch ein Schreiben des Abg. Duncker in Frankfurt mit, welches über

die Verhandlungen in Betreff der Mainzer Frage und des Havauschen Antrags, ebenso über die nationale Frage in Betreff Limburgs und Oesterreichs, so wie über die beabsichtigte Centralgewalt und das Reichsministerium interessante Aufschlüsse gab. Der Schriftführer las ein Schreiben des Abg. Niemeyer über die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit vor und berichtete eine irrthümliche Auffassung des vom Club in derselben gefaßten Beschlusses; desgleichen den Entwurf einer Adresse an die Berliner Versammlung, eingesandt von Stettin und beantragte auf dieselbe nicht einzugehen, obschon der Club mit den darin ausgesprochenen Ansichten vollkommen einverstanden sei. Dieser Antrag wurde bekämpft von Prof. Erdmann, unterstützt von Prof. Kraemer, Dr. Wolff und dem Ordner und schließlich genehmigt. Dem Stettiner Club für die Mittheilung zu danken, Uebereinstimmung auszusprechen, sonst aber die Adresse auf sich beruhen zu lassen. Dr. Niemeyer bringt zwei auf die Geschäftsordnung bezügliche Punkte zur Sprache, einmal eine Rüge, daß in der letzten Sitzung nach dem Antragsteller noch einem Redner das Wort gegeben sei, die sich durch die Mittheilung des Ordners über das Thatsächliche erledigte, dann einen Antrag, daß es gestattet werde, kurze Bemerkungen auch vom Plaze aus zu machen. Bei der darüber entstandenen Besprechung war Romeiß für Aufrechterhaltung des bisherigen Verfahrens, daß jeder von der Tribüne rede, dagegen die H. H. Heise, Dieck, Schwarz, Hoffmann; der Club beschloß, daß alle Reden und Ansprachen von der Tribüne gehalten, kurze Berichtigungen und Bemerkungen vom Plaze gegeben werden sollten.

Von den drei in dem Fragekasten niedergelegten Anfragen gab die erste zu längerer Besprechung Veranlassung. Sie wünschte Aufrechterhaltung des Beschlusses, daß nur 6 Minuten zu reden gestattet würde. So sehr auch Justiz. Fritsch für Aufhebung dieser Bestimmung sprach, so wurde sie doch auf den Antrag Hellfeld's, Hase's und Hüser's beibehalten. Der weitere Wunsch, die Redner ausprechen zu lassen, damit sie mehr Muth gewinnen, veranlaßt Prof. Kraemer zu dem Antrage, daß man sich jedes Tadelns oder Beifalls enthalten möge, wogegen Hase, Fischer II. und Hüser sprechen und beschlossen wird, es bei dem bisherigen Verfahren zu lassen. Die zweite Anfrage, ob der Club auch Fragen von Nicht-Mitgliedern berücksichtigen wolle, ward bejaht; die dritte war in ihrem ersten Theile: Warum stimmen wir ab, wenn kein Beschluß vorliegt? unklar, in ihrem zweiten über das Mitstimmen Fremder richtig, aber man hielt dies nicht für erheblich.

Als erster Redner über die Tagesordnung (Zusammensetzung der ersten Kammer) hatte sich Post-Secr. Fischer II. gemeldet; er sprach gegen die Erbllichkeit und für einen niedrigen Censur, etwa 1000 Thlr. bei den wählbaren Mitgliedern. Prof. Erdmann sprach für den Entwurf mit einer geringen Modification. Während man bei der ersten Kammer das belgische Princip aufgenommen habe, hätten doch die eigenthümlichen Verhältnisse unseres Landes, der Gegensatz zwischen Stadt und Land, den Belgien nicht kenne, in der ersten Kammer die Vertretung der großen Grundbesitzer und der großen Industriellen nothwendig gemacht. Sei beider Interessen ziemlich gleichmäßig vertreten in beiden Kammern, so gäbe das ein vortreffliches Gleichgewicht. Nun aber bestehe bei uns, wie die Wahlen gezeigt, Mißtrauen gegen die großen Grundbesitzer, deren Wahl sich vielleicht aus den Provinzialständen erreichen und somit zugleich eine Repräsentation der provinziellen Unterschiede herstellen ließe. Damit ist etwas dem Amerikanischen Senate Entsprechendes gewonnen, dessen Mitglieder von der Regierung oder Gesetzgebung jedes Einzelstaates gewählt werden. Der Ordner erklärt sich im Allgemeinen einverstanden mit Erdmann,

will
500,
der.
verdi
(nat
Dr.
haus
Kam
Bun
dem
des
weni
will,
lipp)
Sun
daß
möge
so w
vinzi
die e
auch
Prov
sein,
fen u
aush
Tage
Kam
fassur

Weiz
Rogg

St. S
Sech.
Sch
Kur
Schul
Berlin
Oblig
Wfpr.
Großb.
do
Hfpr.

will aber einen höhern Census, ein Vermögen von wenigstens 500,000 Thlr. für die §. 38. 2. aufgeführten Kammermitglieder. Dr. Schwarz wünscht dieselben gewählt aus besonders verdienten und ausgezeichneten Männern, welche die Gemeinde, (natürlich in der zu erwartenden Umgestaltung) vorschlägt. Dr. Wolff zeigt an den Verhältnissen des englischen Oberhauses, wie schwer es bei uns sei, Elemente für die erste Kammer zu finden und wie gerade diese Verlegenheit den Wunsch eines Einkammersystems hervorgerufen habe. Aus dem Adel könne sie nicht bestehen, weil dieser das Vertrauen des Volkes verloren habe; die Geldaristokratie würde noch weniger Glück machen, weil sie zwar Ruhe um jeden Preis will, aber keinen Staat stützt (Frankreich unter Ludwig Philipp); endlich die hohe Bureaucratie nicht, weil sie in keiner Gunst steht. Daher stimmt der Redner Erdmann darin bei, daß die erste Kammer provinzielle Elemente in sich vereinigen möge. Wird bei uns die Verfassung von unten auf neu gebaut, so werden Ausschüsse, die aus den neu zu begründenden Provinzial-Ständen zusammentreten, gewiß Vertrauen erwecken; die erste Kammer verträte dann provinzielle Interessen und doch auch die des gesammten Landes. Größere Selbstständigkeit der Provinzen, Aufhören der Centralisation würde zugleich geeignet sein, bei den kleineren Staaten größeres Vertrauen zu erwecken und den Neid auf Preußens unverkennbares Uebergewicht aufhören lassen. — Nächste Sitzung Donnerstag, d. 15. Juni. Tagesordnung: 1) Fortsetzung der Verathung über die erste Kammer. 2) Verathung über Titel V. des Entwurfes zum Verfassungsgesetz. Dr. Eckstein.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.)

Magdeburg, den 9. Juni. (Nach Wispehn.)

Weizen	38	—	43	Gerste	23	—	24
Roggen	—	—	—	Hafer	16	—	18

Getreidebericht. Berlin, den 8. Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt.

Weizen	} ohne Geschäft.
Roggen loco neuer	
Hafer 48/52pfd.	}
Gerste	
Rüböl loco 9 ³ / ₄ - 5 ¹ / ₆ pf.	}
Sept./Oct. 10 ³ / ₆ pf. Br., 1/4 G.	
Spiritus loco 17 - 17 ¹ / ₂ pf.	}
Juni/Juli 16 ³ / ₄ pf. bez.	
Juli/Aug. 17 ¹ / ₂ pf. Br.	

Wasserstand der Saale bei Halle

am 9. Juni Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß — Soll.
am 10. Juni Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß — Soll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 9. Juni: 45 Zoll unter 0.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 9. Juni.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 ¹ / ₂	70	69 ¹ / ₂	Pomm. Pfundbr.	3 ¹ / ₂	88 ³ / ₄	88 ¹ / ₄
Sech. Präm.	—	—	—	R. u. Am. do.	3 ¹ / ₂	88 ¹ / ₂	88
Scheine.	—	—	83 ³ / ₄	Schlesische do.	3 ¹ / ₂	—	—
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. Lt. B. ga.	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	rant. do.	3 ¹ / ₂	76 ³ / ₈	75 ⁷ / ₈
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. St.-A.-Sch.	—	73	—
Obligat.	3 ¹ / ₂	—	—	Fredrsh'or.	—	13 ⁵ / ₈	13 ¹ / ₈
Wäpfr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	74 ¹ / ₂	74	And. Goldm. à	—	13 ¹ / ₁₁	12 ⁷ / ₁₁
Großh. Pos. do.	4	86 ¹ / ₄	—	5 Zhr.	—	—	—
do. do.	3 ¹ / ₂	76 ¹ / ₂	76	Disconto	—	—	5 ¹ / ₂
Dkrp. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	—				

Stamm-Actien.	Sf.	Prioritäts-Actien.	Sf.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4	Brl. Anhalt.	4
do. Hamb.	4	do. Hamb.	4 ¹ / ₂
do. St.-Star.	4	do. Pots.-M.	4
do. Pots.-M.	4	do. do.	5
Mgd. = Hbf.	4	Mgd. = Leipz.	4
do. Leipz.	4	Halle = Thür.	4 ¹ / ₂
Halle = Thür.	4	Elb. = Mind.	4 ¹ / ₂
Elb. = Mind.	3 ¹ / ₂	Rh. v. St. gar.	3 ¹ / ₂
do. Aachen	4	do. 1. Prior.	4
Bonn = Köln	4	do. Elm.-Pr.	4
Düssld. Elbf.	4	Düssld. = Elbf.	4
Stee. Bohw.	4	Nschl. = Märk.	4
Nschl. Märk.	3 ¹ / ₂	do. do.	5
do. Zwgbhn.	4	do. III. Serie.	5
Nschl. Lit. A.	3 ¹ / ₂	do. Zwgbhn.	4 ¹ / ₂
do. Lit. B.	3 ¹ / ₂	do. do.	5
Gosel. Dverb.	4	Obereschl.	4
Bresl. = Freib.	4	Gosel. Dverb.	5
Kraf. = Dschl.	4	Stee. Bohw.	5
Quitt.-Bog.	4	Bresl. = Freib.	5
Brl. Anh. B.	4		
Starg. = Posf.	4	Aust. Stam-Actien.	
Berg. = Märk.	4	Dresd. = Görl.	4
Brieg. = Meisse	4	Leipz. = Dresd.	4
Mgd. = Wittb.	4	Chemn. = Rijsa.	4
Aach. = Mastr.	4	Sächs. = Bair.	4
Th. = Bb. Bhn.	4	Riel. = Altona	4
Aust. Quittbog.	4	Amst. = Kottbd.	4
Rudw. = Verb.	4	Medlenb.	4
24 Fl.	—		
Pesth. 26 Fl.	4		
Fr. = W. = Ndb.	4		

Leipzig, den 9. Juni.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich Sächsische Staats-Papiere à 3 ⁰ / ₁₀₀ im 14 ⁰ / ₁₀₀ F.	79	—	R. Pr. St. Schuldsch. à 3 ¹ / ₂ % in Pr. Ct. pr. 100	—	—
von 1000 u. 500 ⁰ / ₁₀₀ kleinere	—	—	R. R. Defr. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5 ⁰ / ₁₀₀ lauf. Zinsen à 4 ⁰ / ₁₀₀ à 103 ⁰ / ₁₀₀ im à 3 ⁰ / ₁₀₀ 14 ⁰ / ₁₀₀ F.	—	—
do. do. v. 500	86	—	Pr. Fredr'or. à 5 ⁰ / ₁₀₀ auf 100	—	—
Königl. Sächs. Landrentenbr. à 3 ¹ / ₂ % im 14 ⁰ / ₁₀₀ F.	82	—	And. ausl. Louisd'or à 5 ⁰ / ₁₀₀ nach geringem Ausmünzungsfe. auf 100	—	13 ¹ / ₂
von 1000 u. 500 ⁰ / ₁₀₀ kleinere	—	—	Conv. = Spec. u. Gold. idem 10 u. 20 Rr. auf 100	—	2 ¹ / ₂
Act. d. ch. S. = Bair. C. = Co. bis Mich. 1855 à 4 ⁰ / ₁₀₀ später à 3 ⁰ / ₁₀₀ v. 100 ⁰ / ₁₀₀	—	70 ¹ / ₂	Act. d. W. S. pr. St. à 103 ⁰ / ₁₀₀	—	—
Königl. Pr. Steuer- und Credit-Kassensch. à 3 ⁰ / ₁₀₀ im 20 fl. F.	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250 ⁰ / ₁₀₀ pr. 100	150	—
von 1000 u. 500 ⁰ / ₁₀₀ kleinere	—	—	Leipz. Dresd. Eisen-Actien à 100 ⁰ / ₁₀₀ pr. 100	87	—
Leipz. Stadt- Obligationen à 3 ⁰ / ₁₀₀ im 14 ⁰ / ₁₀₀ F.	—	85 ¹ / ₂	Sächsische Schlef. do. pr. 100	—	61 ¹ / ₂
von 1000 u. 500 ⁰ / ₁₀₀ kleinere	—	—	Chemnig = Kiesack do. à 100 ⁰ / ₁₀₀ pr. 100	—	25 ¹ / ₂
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 ¹ / ₂ % von 500	—	—	Elban = Zittauer do. pr. 100	—	22
von 100 u. 25	—	—	Magd. Lpz. do. incl. Div. = Scheine do. pr. 100	—	158
S. lauffiger Pfandbriefe à 3 ⁰ / ₁₀₀	—	—			
S. lauffiger Pfandbriefe à 3 ¹ / ₂ %	—	—			
Lpz. = Dresd. Eisenb. = Obl. à 3 ¹ / ₂ %	—	88 ¹ / ₂			
Chemn. = R. Eisenb. Anl. à 10 ⁰ / ₁₀₀ 4 ⁰ / ₁₀₀	—	—			

Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgeschickt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

1) An Hrn. Thieme in Löbersdorff. 2) An den Unteroffizier Mellien in Torgau nebst einer Schachtel U. M. sign. 6 U. 3) An Hrn. Studiosus Schröder in Kiel. 4) An Fräulein Rosner in Dresden. 5) An den Mühlknappen Friedrich in Lügen. 6) An Demoiselle d'Holme in Dppin. 7) An Hrn. Lüscher

wig in Dresden. 8) An den Unteroffizier Beck in Torgau. 9) An Hrn. E. H. Wagner in Angstedt. 10) An den Schlossergesellen Jäschke in Erfurt. 11) An Hrn. Candidat Rüniger in Bohnin. 12) An Hrn. Conducteur Killian in Göthen. 13) An Hrn. Candidat v. Belak in Jena. 14) An Hrn. W. Mathes in Potsdam. 15) An Hrn. Dr. Lehmann in Berlin. 16) An Hrn. E. Hamann dahin. 17) An den Handelsmann Meißner in Göthen. 18) An Hrn. Candidat Knappe in Wetzlin. 19) An die Wittwe Märker dahin. 20) An den Schullehrer Schwarz

in Letewitz. 21) An Hrn. Feldmesser Böhm in Bernburg.
Halle, den 8. Juni 1848.
Königl. Ober-Post-Amt.
Göschel.

Gesang-Unterhaltung den ersten Pfingstfeiertag Nachmittags 4 Uhr in Funks Garten von der beliebten Natursänger-Familie Gröning.

Gesang-Unterhaltung den zweiten Feiertag Nachmittags 4 Uhr im Bürgergarten von der beliebten Natursänger-Familie Gröning.

Berspätet. Auf Nr. 123 d. Z. diene zur Antwort: Der Präceptor in Pritschöna ist ein sehr kluges Individuum, seine Bildung ist ungeheuer, — doch muß seine Individualität von voreiligkeithlichen Aeußerungen in unbedachten Augenblicken sehr behaftet sein, wahrscheinlich gehört es mit zu des Individuums einzigstem Jugendfehler. — B. Dbbarius. Sch. Gl.

Die freiwillige Staats-Anleihe.

Mit Schmeichelnworten und Drohungen ruft man zur Betheiligung an der freiwilligen Staatsanleihe. Es ist nothwendig, ehe gegeben wird, daß man erwäge wie und warum? — 33 Jahre Frieden, 1840 einige 30 Millionen im Schatz bei circa 65 Millionen Staats-Einkommen. 1847 die Hand auf dem Schloß des Staatsgelbkastens, in welchem sich sehr Viel befinden sollte, und trotz dem dringendes Verlangen nach Geld, unter allerhand Vorwänden. Bis 1848 ein gesteigertes Einkommen von mindestens 85 Millionen, der offene Geldkasten plötzlich leer, und freiwillige oder Zwangs-Anleihe? — Ich begreife nicht, wie ächte Vaterlandsfreunde und kluge Männer es nur über sich bringen können, zu freiwilligen Beiträgen einzuladen! — Freilich muß Geld geschafft werden; auf leichtsinnige Weise dies aber von dem einen immer und fast Alles leistenden, minder begüterten Theile der Bevölkerung durch Reizung des Patriotismus verlangen, das nenne ich eine Ueberrumpelung und einen Verrath am Volk. Nur von dem minder begüterten Theile wird aber auf freiwillige Weise geleistet, da der Mehrbesitzende es sehr an sich kommen läßt!

Käme wirklich auf diese Weise das Geld zusammen, was ich sehr bezweifle, so würde es wiederum dem eigentlichen Leben des Volks, dem Verkehre entzogen, und dennoch würde es wenig fruchten, denn in kurzer Zeit wäre es eben so leichtsinnig denselben Weg gewandert, auf welchem die enormen Summen in den vorigen Jahren vergeudet sind. — 1815 $\frac{1}{3}$ Theil weniger Bevölkerung, kaum ein langer und fester Krieg überstanden, und im Lande doch mindestens eben so viel baares Geld, als jetzt nach 33 Jahren Frieden, bei 5 Millionen mehr Menschen und jährlich aus den Bergwerken gewonnene Gold und Silber; da sind wir ja sogar auch an National-Vermögen ärmer geworden. — Das muß doch eine schlechte Wirthschaft gewesen sein, wo man nicht ein Mal das Gold und Silber, was in Natura gewonnen worden ist, im Lande behalten hat. —

Die Noth ist da, man ruft von oben: Gebt! — Es muß geschafft werden! — Jetzt will ich aber auch von unten nach oben rufen: Gebt! —

In den Schlössern und Pallästen liegt viel Gold und Silber! Herr König und Alle Ihr Großen, reichen und vornehmen Herren, gebt! Ihr könnt viel geben und es wird Euch leichter werden, als dem Mittelstande, der es mit Entbehrungen bringen muß.

In den Kirchen und geistlichen Häusern liegt viel Gold und Silber, und das ist so todttes Capital, was kaum das Auge durch seinen Glanz erfreuen kann. Heraus damit und demüthigeres Geschirr angeschafft, was besser dem religiösen Sinne entspricht und die Zwecke erfüllt.

Man verringere die Ausgaben. Der ungeheure Aufwand des Königs, der prinzlichen und fürstlichen Häuser erfordert zu viel. Eingeschränkt! — Nicht der Pomp und das Gepränge machen Staat und Regenten groß, sondern der innere Wohlstand des Landes, die gehobene Industrie, der Verkehr nach Außen, blühende Künste und Wissenschaften.

Die Masse der hohen Beamten im Civil und Militair, die enormen Pensionen, sie erfordern zu viel. Der höchste Gehalt übersteige ferner nicht 6000 Thlr. Es ist viel Geld und man kann dabei auch als hoher Staatsbeamter auskommen. Die höchste Pension übersteige ferner nicht 2000 Thlr. Der Mann kann nur so lange er wirkliche Dienste leistet, einen höheren Lohn dafür zur Befreiung seiner Bedürfnisse verlangen. Sobald er nicht im Dienst sich mehr befindet, genüge ihm eine Pension, welche seine fernere Existenz sichert. —

Diese Verringerung der Ausgaben ist nicht so schwer und kann schnell bewirkt werden; ja die ächten Vaterlandsfreunde unter den hohen Beamten und Pensionären werden von selbst die Hand dazu bieten. — Dann aber wird Jeder mit Freuden, so viel er kann, auf den Altar des Vaterlands bringen, und es wird nicht an Mitteln fehlen, da die Quellen noch nicht ganz versiegt sind. Ohne dies aber freiwillig geben, ist ein ganz verkehrter Patriotismus. — Die Folge, wenn das Bedürfnis durch die freiwillige Anleihe nicht gedeckt wird, ist eine Zwangsanleihe. Sie hat etwas mehr Schwierigkeiten, denn man wird sich nicht gleich, ohne Bedingungen, zwingen lassen; sie ist aber wenigstens richtiger, da sie denn doch eher und richtiger nach einem Verhältniß den wirklich Besitzenden treffen wird.

Möge man meine Absicht nicht verkennen, ich wünsche, daß der beste und schnellste Weg zur Besserung unserer Verhältnisse gefunden werde, und dazu ist Für- und Widerrede nöthig. Wer meine Ansicht nicht theilt, widerlege solche, spreche jedoch so lange nicht von „offen und ehrlich“, wie der Verfasser des Aufsatzes gegen mich in Nr. 133 des Couriers, als den Erwiderungen der Name fehlt. —

Ich liebe die Offenheit, deshalb sollte es mich freuen auch den Mann kennen zu lernen und ihm die Hand zu drücken, der den Aufruf an die Edelleute und Rittergutsbesitzer jüngst hat ergehen lassen. Halle. — G. Rawald.

Die Sitzung des constitutionellen Vereins des Saalkreises fällt am 13. d. M. als den dritten Pfingstfeiertag aus. In der nächsten Sitzung des Vereins, welche am 20. d. M. Nachmittags 2 Uhr in der Weintraube stattfindet, soll nach dem vom Verein heute gefassten Beschlusse ein neues Comité gewählt werden, weshalb um recht zahlreichen Besuch gebeten wird.

Giebichenstein, den 6. Juni 1848.
Das Comité des constitutionellen Vereins des Saalkreises.

Landguts-Verkauf oder Verpachtung.

Ein Landgut 2 Stunden von Halle, mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und circa 75 Morgen Acker an Feldern, Wiesen, Gärten etc., nebst sämtlichen Inventarien etc., soll mit 2000 R^r Anzahlung verkauft oder auf 6 Jahre verpachtet werden. Die Uebergabe kann sofort erfolgen.

Näheres durch den Oekonom Fr. Herrmann in Halle, Alter Markt Nr. 629.

Königsschießen in Cönnern.

Zu dem am 22. bis 24. Juni 1848 hier festgesetzten Königsschießen werden auswärtige Freunde und Theilnehmer hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Ein Hofverwalter, der die Rechnungsführung mit übernimmt, wird auf einem großen Gute unter sehr günstigen Bedingungen verlangt. Nachricht ertheilt das Versorgungs-Bureau des Güter-Agenten D. Trendelenburg in Berlin.

Verkauf. 2 Stück brauchbare Arbeitspferde sind auf dem Rittergute in Dtrau zu verkaufen.

Bündhütchen für Militär-, Jagdgewehre und Büchsen, Pulver, Blei, Schroot, bestens und billigst bei W. Fürstenberg.

Ein guter, brauchbarer, einspänniger Leiterwagen, nebst einem eleganten Kinderwagen, auf zwei Sprungfedern ruhend, stehen zu verkaufen

Leipzigerstraße Nr. 287 hinten im Hofe.

Kahn-Verkauf.

Eine komplette Zille mit Verdeck steht zum Verkauf. Zu erfragen bei dem Holzauffeher Herrn Schulze am Ausladeplatze in Raumburg a/Saale und bei dem Herrn Gastwirth Thiele zur Lanne in Halle.

Auction des Th. Brodtkorb'schen Nachlasses zu Cönnern.

Am 14., 15. und 16. Juni d. J. (Mittwoch, Donnerstag und Freitag nach Pfingsten) Vormittags von 8, Nachmittags von 2 Uhr ab, soll im **Schießhause Saale zu Cönnern** meistbietend gegen sofortige Abnahme und baare Zahlung der Nachlaß des Kaufmanns Theod. Brodtkorb versteigert werden und ist das Verzeichniß im Hause des Herrn Kaufmann Penne daselbst schon jetzt einzusehen.

Dasselbe enthält: an **Goldfachen:** 1 Repetir-Uhr, Ketten, Petschafte, Ringe und Ohrringe; in **Silber:** Eß- und Theelöffel, Vorlege- und Suppenlöffel, Dessertmesser, Fischellen, Zuckergänge, Theesiebe etc., alles fast neu; Möbels in Mahagont und anderen Holzarten, erstere wenig gebraucht; Porzellan, fein vergoldet und weiß; Glasgeräthschaften in Crystall und gewöhnliche; Uhren in Marmor und Holz; eine große Partie von Tisch-, Bett- und Leibwäsche, erstere wenig benutzt; 12 vollständige Betten nebst Sponnen und Springsfederunterlagen; Kleidungsstücke, zum Theil noch nicht gebraucht; Gardinen, in bunt und weiß; Bilder unter Glas; Küchengeräthschaften von Eisen, Messing, Blech und Holz; mehrere Kutschgeschirre, eins davon neu und reich mit Neusilber beschlagen; 1 Halbhaise, 1 Jagdwagen, 1 Leiterwagen, 1 Sattel nebst Zeug, 1 Säbel, Pistolen etc. Auf Wunsch können gleichzeitig Cigarren und Weine in Flaschen zum Verkauf gestellt werden.

Die **Kirschpresserei-Utensilien**, als: eine große liegende Doppelpresse mit Vorgelege, auch für **Rübenzucker-Fabriken** anwendbar, nebst dazu gehörigen Pressblechen, drei stehenden Schraubenpressen, nebst Pressbrettern, eine Partie Presstücher, eine Kirschmühle, große Bottiche, eine Partie Lager- und andere Fässer, ferner eine fast neue Brückwaage, 20—25 C^t tragend, eine starke Balkenwaage, große und kleinere Gewichte, zwei **Comptoir-Pulte**, als: ein eschenes zweifelhftiges, 3³/₄ Fuß lang, ein lackirtes einseitiges, 6²/₃ Fuß lang, verschiedene andere Handlungs-Utensilien, welche Gegenstände jederzelt in Augenschein genommen werden können, stehen aus freier Hand zum Verkauf.

Aufforderung an die examinirten Thierärzte der Provinz Sachsen.

Die Unterzeichneten laden hiermit ihre Herren Collegen auf den 18. d. M. Morgens 11 Uhr im Thüringer Bahnhofe zu Halle zu einer gemeinsamen Berathung über die wichtigsten Gegenstände ihrer Standesverhältnisse dringend ein.

Merseburg, den 5. Juni 1848.

Richter,
Kreisthierarzt.

Silbebrand,
Departementsthierarzt.

Körber,
Departementsthierarzt.

Tafel- und flügelähnliche Instrumente, welche in jeder Beziehung zu empfehlen sind, stehen zum Verkauf in der Steingraber'schen Pianoforte-Fabrik in der Barfüßerstraße.

Auch machen Unterzeichnete darauf aufmerksam, daß Herr Steingraber ganz vortreflich stimmt und Reparaturen besorgt, und da er jetzt immer hier bleibt, jeden Freitag dazu bestimmt, die Wünsche, welche an ihn gelangen, gegen bellediges Honorar pünktlich zu erfüllen.

Mehrere Musikfreunde.

Esparfetheu von 84 Morgen soll Mittwoch den 14. d., Nachmittags 2 Uhr bei Stumsdorf, in der Nähe der Restauration, in Abtheilungen von 1 und 2 Morgen meistbietend verkauft werden.

Ein Leiterwagen mit eisernen Achsen und ein vierstziger bedeckter Kutschwagen stehen zu verkaufen beim Kaufmann Riesel am Markte.

Herrn-Hüte, in Selbe, à 1 Thlr., vergl. feinste französische à 1 R^r 20 S^g, so wie Filz-, graue Sommer- und grüne Jagdhüte neuester Façon zum billigsten Preise; Kinderhütchen in Filz von 15 S^g bis 2 R^r in größter Auswahl empfiehlt

S. Ston, alte Post.

Freitag den 9. Juni Morgens zwischen 8 und 9 Uhr ist auf dem Wege von Wittenkind durch das Dorf Giebichenstein nach der großen Ulrichsstraße eine goldene Damenuhr verloren gegangen. Der ehrliebe FINDER wird gebeten, sie bei dem Goldschmied Herrn Ritscher an der Universität gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

4000, 2000, 600, 400, 300 und 200 R^r sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Alle Arten künstlicher **Mineralwasser** sind vorräthig bei F. A. Hering.

In Commission bei Pfeffer (Schwetsche'sche Sort.-Buchh.) erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Organisation des preussischen Volksschulwesens und der Verhältnisse seiner Lehrer im Geiste der Zeit und des Fortschrittes. Preussens ganzem Volke, den edlen Vertretern desselben und dem ganzen Volksschullehrerstande zu allseitiger Prüfung gewidmet von **Clemens Janetz**, Volksschullehrer zu Bretleben im Reg.-Bez. Merseburg. Preis 3 Sgr.

Kunst-Anzeige.

Das hier anwesende mechanisch-automatische Kunst-Kabinet ist bis Mittwoch den 14. d. M. zum gänzlichen Beschluß zu sehen. Indem der Unterzeichnete dem hochgeehrten Publikum für den zahlreichen Besuch und bezeugten Beifall den verbindlichsten Dank abstattet, bittet er wegen seines kurzen Hierseins ihn noch mit recht zahlreichem Besuch zu beehren. Der Schauplatz ist im Gasthof zum goldnen Pfug.

G. Rotanzi.

Lokal-Vermiethung.

In einer ausgezeichneten Stadillage Eislebens bin ich beauftragt ein Geschäfts-Lokal zu vermieten, und kann es sowohl für ein Taback-, Schnitt- als auch Material-Geschäft bestens empfehlen.

G. Eckstein.

— Ein hiesiges und auswärtiges Publikum mache ich gefälligst auf die Aufgabe meines **Buch- u. Schnittwaarengeschäfts** aufmerksam, und, indem ich mich aller einzelner Anpreisung enthalte, gebe ich nur die Versicherung, daß keiner meiner geehrten Käufer den Laden unbefriedigt verlassen wird. Bei Partien und Wiederverkäufen einen besondern Rabatt.

Wittwe Albrecht.

Firma: **Ignaz Albrecht**,
große Klausstraße Nr. 895.

ff. Cheribon-Kaffee, gebrannt à U 10 Sgr.,
Cheribon-Kaffee, gebrannt à U 9 Sgr.,
ff. Java-Kaffee, gebr. à U 8 Sgr.,
feine weiße Waschleinen von Manilla-Hanf
verkauft billigst **Julius Kellner**.

Ein ganz neuer leichter Hand-Rollwagen ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen bei **Julius Kellner**,
Große Klausstraße Nr. 905.

Sämmtlichen Unteroffizieren und Kameraden der 6. Bürgerwehr-Comp., vorzüglich der XI. Abtheilung, meinen verbindlichsten Dank. **S.**

Bad Wittkind.

Den 2ten und 3ten Feiertag, Nachmittags von 3 Uhr an, **Concert** von der Familie Drechsler.

An den Klügsten!
Klug bin ich — denkt wohl mancher Wicht —
Drum hält er auch den — Schnabel nicht.
Geld in den Winkeln noch, schwagt er
Von Politik die Kreuz und Queer.
Schweigst auch der Gegner, klafft Er fort
Und will partout das — letzte Wort.
Kein Wunder! hat ein Gut und — Geld;
Drum meint er auch: er sei ein Held!
Bewahr' uns Gott vor solchem Troß,
Vorab vorm kleinen — **Gernegroß!!!**
X. X. X.

Den 21. Juni d. J. sollen auf der Pfarre zu Espestedt 32 Acker Wintergetreide, 46 1/2 Acker Sommergetreide, 3 1/2 Acker Rüben und 2 1/2 Acker Kartoffeln auf dem Stiele gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. Die nähern Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

10,000, 6 — 8000, 2mal 1000, 400 und 300 Rth sind auf ländliche Grundstücke auszuliehen, und zwar liegen zum Theil die Summen schon bereit.

A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Derjenige, welcher ein verlorenes silbernes Armband mit blauen Steinen im Refersensteinischen Hause Nr. 917 abliefern, erhält eine gute Belohnung.

Von jetzt sind nun wieder zu haben wie früher

Kirschuchen und Torten
von 6 Sgr an, so wie nun kommender
Obstuchen bei **Gebr. Schmidt**.

Habeninsel.

Zum zweiten Pfingstfeiertage Concert.
Anfang Morgens 4 1/2 Uhr.
Vereinigtes Musikchor.

Vieh-Verkauf.

Vier Stück sehr fette schwere Schweine stehen zum Verkauf beim Bäckermeister **Grohmann** in Lauchstedt.

Den 2ten Feiertag **Concert** in der **Weintraube**. Stadtmusikchor.

Den 3ten Feiertag **Concert** in der **Weintraube**. Stadtmusikchor.

Den ersten Feiertag **Abendunterhaltung** auf dem Rathskeller, Anfang Abends 8 Uhr, von den Naturfängern **Gröning**.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 11. Juni. Zum Erstenmale: **Artikel 213**, Lustspiel in 2 Akten n. d. Franz. von H. Börnstein. — Hierauf: **Der Lügner und sein Sohn**, Pöffe in 1 Aufzuge.

Montag den 12. Juni. Auf vieles Verlangen: **Er muß aufs Land**, Lustspiel in 3 Akten von Friedrich.

Dienstag den 13. Juni: **Der Pariser Taugenichts**, Lustspiel in 4 Akten von Carl Löffler.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittags 4 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Jungen glücklich entbunden.

Delißsch, den 8. Juni 1848.

F. A. Stücker, Rektor.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend verschied sanft nach langem und schwerem Leiden meine innig geliebte Frau, **Ferdinande** geb. **Todt**, in ihrem 26sten Lebensjahre. Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeige ich dies, nur hierdurch, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.

Halle, den 10. Juni 1848.

Der Stadtrath **G. Kirchner**.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags 1 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber guter Ernst in Folge eingetretener Lungenlähmung in einem Alter von 1 Jahr 3 Wochen. Mit der Bitte um stillen Beileid widmen diese Nachricht

Sörbzig, den 9. Juni 1848.

Albert Harweck,

Bertha Harweck,

Franz und Bruno Harweck, Geschw.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschluß des Allmächtigen verschied heute früh 4 1/2 Uhr nach 5 Jahre langen Leiden unsere liebe **Hedwig** in einem Alter von 8 Jahren und 1 Monate. Mit tief betrübten Herzen zeigen wir diesen für uns ungemessen schmerzlichen Todesfall unsern lieben Freunden und Bekannten, welche während der langen Krankheit unseres guten Kindes sich stets so theilnehmend bewiesen haben, an.

Halle, den 10. Juni 1848.

Ferdinand Bertram, Kaufmann.

Rosine Bertram geb. Trautmann.